

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)

13 (16.1.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-259576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-259576)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangirung) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. regl. bezügliche.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltenen Copypapier oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 13.

Bant, Sonnabend den 16. Januar 1897.

11. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

151. Sitzung vom 13. Januar.

Präsident v. Baul eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Am Bundeskanzler: v. Bötticher, Weizsäcker. Die Spezialberatung des Etats wird beim Titel „Schalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

Abg. Hübsch (Hildesheim) tritt für weisliche Jahreszahl ein. Die Beschlüsse führen nur einen einzigen Satz von Unklarheiten an (in einer Ziffernliste). Wenn weisliche Ansetzungen zu werten, würden noch andere Ergebnisse ermittelt werden sein. Die wichtigsten Zustände herrschen in den Ziffern. Es herrscht die noch nicht das Zwischenjahr und das Zustand. Das Zwischenjahr ist auch ein Hauptgrund der Unklarheiten der Hamburger Seefahrt. Auch das Ansetzungen soll im Zwischenjahr die gleiche Wirkung zeigen. Der Kaiserliche Jahreszahl hat Beschwerden für die Arbeiter, die Arbeiter bringen sie aber nicht, aus Furcht entlassen zu werden. Einige Forderung zwischen Beamten und Arbeitern muß aber abgelehnt werden. Die Unternehmer dürfen nicht länger der Bildung von Arbeiterorganisationen so feindselig gegenüberstehen. Wer die Sozialdemokratie für eine Staatspartei der Arbeiter erklärt, der muß sich nicht dafür sorgen, daß die Arbeiter nicht der politischen, sich eine gewerkschaftliche Vertretung suchen. Der Führer hat schon gesehen von der Abweisung der Unternehmer gegen die christlichen Arbeitervereine gesprochen. So lange ich diese Vereine nur mit der Religion, sojungen mit dem Jenseits, beschäftigt, waren sie wohlgehten. Als sie aber praktische Christentum zu treiben begannen, wurden sie ebenso bekämpft wie die Sozialdemokraten. Nun noch ein paar Worte gegen Herrn v. Stamm. Der Herr ist mir nicht unbekannt, daß ich persönlich in seiner Anwesenheit anwesend habe. Ich habe nur kein Schreiben der „patriarchalischen Juristen“ für die Arbeiter bekämpft, welches freien Bürgern gegenüber nicht mehr angebracht ist. Eine Rede kann ich dem Herrn v. Stamm nie verzeihen, es war die Rede von Keimzellen. (Der Präsident unterbricht den Redner mit der Bemerkung, daß nicht jede Rede des Herrn v. Stamm zum Etat des Reichstages des Innern gehöre. — Weiterer — Staatssekretär v. Bötticher tritt: Ich bin auch nicht dafür verantwortlich.)

Redner fortfährt: Das freut mich, daß die Regierung sich nicht mit Herrn v. Stamm bed. (Große Gelächter.) Ich möchte auch an den Staatssekretär v. Bötticher die Frage richten, ob er der Ansicht ist, daß die Jahreszahl durchzuführen sind oder nicht. Herrn v. Stamm bitte ich, seinen Standpunkt gegenüber den Arbeiterorganisationen aufzugeben.

Abg. Herr v. Dornheim (Halt.): Das patriarchalische Verhältnis in den Fabriken des Freiherren v. Stamm wird in seiner Jurisprudenz für die Arbeiter gravos vorzubild gemacht werden. (Lärm und Lachen inf.) Mein Freund Herr v. Stamm läßt die Arbeiter ausmischen. (Großes Lachen.) Redner wendet sich dem letzten Konstitutionsartikel in Berlin zu und teilt das Urteil des Gewerbegerichtes mit. Nicht nur die Arbeiter, sondern jeder denkende Mensch muß das Recht, das die Berliner Konstitutionen gegeben, bebauen. Der Reichstag des Einigungsamtes hat festgestellt, daß die Köhne menschenwürdig und der Ausmaß der Arbeiter gegen den Lohnbruch unabhängig betrachtet wird. Der Reichstag des Gewerbegerichtes konstatiert weiter, daß die Arbeitszeit gravos ranois ist, daß die Arbeiterinnen ohne Ausnahme die Klammern tragen müssen und daß den Arbeitern und Arbeiterinnen noch außerdem Nebenarbeiten aufgeschuldet wurden. Der Export der Konstitution ist gesiegen, die Köhne aber fähig heruntergebracht worden.

Zwischen Konstitutionen und Zwischenmeister und zwischen Zwischenmeister und Arbeiterinnen besteht kein Unterschied, sondern ein Vertrag, so daß die Unternehmer von der Versicherungspflicht für die Arbeiter befreit seien. Das die Zwischenmeister ein Arbeitsbündnis seien, konstatiert der Bericht des Einigungsamtes. Die Deputierten sind um die Hälfte schlechter gestellt, als die Arbeiterarbeitern. Wir halten unsere Forderungen auf Kündigung der Arbeiterorganisationen des § 120 der Gewerbeordnung auf diese Kategorie der Deputierten nach wie vor aufrecht. Die Konstitutionen und ihre Berufungsverordnungen haben das Vertrauen, das Herr v. Stamm auf sie setzte, nicht erfüllt. Es empfiehlt sich deshalb, Bestimmungen für ein Arbeitsvertrag in der Konstitution zu treffen. Es müßte bestimmt werden, daß Lohnarbeit hat der jetzigen wohnlichen Lohnarbeit eingeführt werden, daß die Arbeitszeit genau festgelegt, daß über die Abnahme der Arbeit bestimmte Grundsätze aufgestellt und daß feste Lohnsätze eingeführt würden. Jeder Konstitutionsartikel muß durch die Regierung bald mit einem solchen Gesetzentwurf hervorgerufen möge. (Beano! links.)

Staatssekretär v. Bötticher: Die Regierung bebauert es tief, daß die Konstitutionen den Tarif verfallen haben, den das Einigungsamt ausgehört hat. Seit jener Jahreszahl über den Streit der Konstitutionsarbeiterinnen sind wir nicht müßig geblieben. Wir haben Vor schläge ausge arbeitet, wollten aber das Ergebnis der Enquete über die Arbeiterinnen in der Konstitution nicht abwarten. Sie begreifen daher, wenn ich mich auf die Anwendung beziehe, daß unter Vorbehalt ich im Rahmen der Bestimmungen des Abg. v. Dornheim, ferner wollen wir die Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung ausdehnen. Durch die Ausdehnung der Gewerbeaufsicht sollen wir auch, den sanitären Lebensbedingungen der Deputierten fern zu können, ich bitte also die Herren, sich nur noch kurze Zeit zu gedulden, kann werden wir hoffentlich so weit sein, um positive Vor schläge machen zu können. Was die Anfrage des Abg. Hübsch bezüglich der Jahreszahl betrifft, so ergibt sich der Bundesrat nicht in abendlicher Betrachtungen, er wartet vielmehr ab, ob sich irgend eine Stelle, es vom Reichstag über den Antrag des Abg. v. Dornheim, durch das Vorgehen der Freunde des Herrn Abg. Hübsch ist freilich die Gefahr in dieser Richtung lebhaft gemindert; Herr Raumann und seine Helferinnen haben sich als Freunde der Sozialdemokratie gezeigt, und in diesem hat man das Übernehmen in gewissen Grade abgelehnt. (Großes Lachen.) Was der Reichstag ist umso, wenn der Herr Reichstag behauptet, die gegen mich erhobenen Beschuldigungen seien von dem Konstitutionen anerkannt worden. Ich bin auch niemals gegen die evangelischen Arbeitervereine als solche angetreten, trotz der gegen die durch die Köhne laßt; ich habe durch meine Reden bezüglich die Neugründung solcher Vereine unter meinen Arbeitern widersprüchlich im Interesse der Konstitutionen Eintracht Verbotten habe ich sie aber nicht. Ich soll gelobt haben: „Wer nicht in allen Dingen für mich ist, ist gegen mich.“ Das ist auch nicht der Fall, ich habe viele Konventionen im Gegensatz auf die Schärfe beanwortet. Ich möchte nie einen gelächternden Gegner im Leben haben als Herrn Hübsch. (Beano!)

Auf eine Anfrage von Sieghard (Halt.) betr. die Arbeiterorganisation, antwortet Staatssekretär v. Bötticher: Er habe an die verbannten Regierungen ein Schreiben des Inhalts geschickt, man möge im Hinblick auf die Klagen der Interessenten die Wirkung der Arbeiterorganisation prüfen und ihn darüber informieren. Die Antwort ist noch nicht von allen Regierungen eingetroffen, einzelne Antworten gingen allerdings dahin, daß die Arbeiterorganisationen einen Einfluß seien aber alle Regierungen darüber einig, daß sich jetzt noch kein zureichendes Maß über die Wirkung geben lasse. Alle Schritte, die also darauf hingielen, schon jetzt eine Reaktion der Regierung herbeizuführen, müßten verzögert sein.

(Schluß der Sitzung in nächster Nummer)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Die ausstehende Debatte, die sich diesmal an den Gehalt des Staatssekretärs knüpfte, fand heute ihren Abschluß. Es handelte sich in der Hauptsache um eine Nachfrage; die Fragen, die an den beiden vorhergehenden Tagen angestellt waren, wurden weiter erörtert, wobei sich allerdings, besonders an Regierungskreise, eine gewisse Ermüdung bemerkbar machte. Herr v. Bötticher erhob sich diesmal nicht sofort zur Erwiderung auf die einzelnen Angriffe und nur einmal hielt er eine längere Rede, als der Hamburger Streik wieder in der Diskussion berührt wurde. Gen. Wolfenbühler hatte die Verlesung des Zollvertrages zwischen dem Reich und Hamburg zur Sprache gebracht, die er in der Einquartierung der Streikbrecher auf Schiffen im Freihafen und in der Ernährung dieser Arbeiter mit unverzollten Lebensmitteln sah. Hierbei hatte er aus der amtlichen Lohnstatistik den Nachweis geführt, wie die Arbeiter im Laufe der letzten zehn Jahre verhandelt haben, die Deputierten der Arbeiter zu drücken. Herr v. Bötticher wiederholte heute nicht das Wort vom freien Streik, richtete vielmehr beiden Theilen zum Frieden. Unbestritten Widerstand erfährt er von unseren Gewerken, als er hervorhob, daß die Seuteile, für die man sich so ins Zeug lege, zuerst wieder die Arbeit aufgeben könnten. Der Herr Minister wurde durch deutliche Zwischenrufe darauf aufmerksam gemacht, daß es die famose Seemannsordnung ist, die eine Reihe von angeheuernten Leuten gesungen hat, widerwärtig und schweren Herzens die Arbeit ihrer streifenden Kollegen zu bestreiten. Im übrigen geriet Herr v. Bötticher wieder mit dem alten Material der Arbeiterpresse, die nur eine 2 1/2-prozentige Verminderung des in Schiffen angelegten Kapitals herausrechnete. Auf den Kernpunkt der Wolfenbühler'schen Anfrage erwiderte der

Schatzsekretär Graf Rosadomsky. Das Respekt, nach dem er verfuhr, war sehr einfach; er befrucht, daß die Einquartierung der Arbeiter auf Schiffen im Freihafengebiet den Zollvertrag verletze und er befrucht auch die Zollverträge der Arbeiter. Darüber wird noch weiter geredet werden. Vorher hatte Gen. Reichhaus mit gründlicher Sachkenntnis die Lage der Konstitutionsarbeiter erörtert und war energisch für Einführung der Betriebsverhältnisse und freies Koalitionsrecht eingetreten. Gen. Schönlanke hatte einige duftige Blüten der sächsischen Justizpflege gepflückt und hielt sie in einer pointierten Rede dem sächsischen Bundesbesoldungsmächtigen unter die Nase. Herr Dr. Fischer sparte sich die Erwiderung auf morgen auf. Zum Schluß wurden die Vorschläge des preussischen Unterhauseinschreibungsgeheißes und des bayerischen Heimathgeheißes verglichen; die Gen. Brähne und Grillenberger beteiligten sich um etwas verschiedenem Standpunkt aus an dieser Debatte, die rein akademischer Natur blieb. Das Gehalt des Staatssekretärs wurde dann bemittelt.

Der „keine Mann“, der Arbeiter, der Unterbeamte, der mit der Reue des Lebens unter hartem Mühen Tag für Tag zu kämpfen hat und von der „besseren Gesellschaft“ ernannt wird, ja häufig entlassungslos und bedürftiglos zu sein, sich in nicht der „Begehrlichkeit“ zu ergeben, vielmehr sich hübsch „nach der Dede zu strecken“ und im Lebrigen auf Gott zu vertrauen — er wird voller Verwunderung die Zahlen lesen, welche die Aufzählung des Einkommens der besser funktionierten Beamten in Preußen ausdrücken. Wenn Beamte, die 15 000 M. Einkommen haben, auf 20 000 M. ermangelt werden, wenn andere Beamte, die jetzt ca. 10 000 M. Einkommen haben, „Repräsentationsgelder“ bis zu 3000 M. und im Lebrigen eine Aufzählung von mehr als 10 pzt. erhalten sollen, wie verhält es sich dann mit dem Stieben nach dem „sozialen Ausgleich“, von dem so viel die Rede ist? Die Berliner „Volks-Zeitung“ hofft mit größter Bestimmtheit, „daß die linksstehenden Parteien die Forderungen für die hochbesoldeten Beamten, die in den Besoldungsentwürfen einbezogen sind, rundweg ablehnen werden.“ Auch für die Verwaltungsoffiziere, die höher besoldet sind und daher in die höher besoldeten Stufen befördert werden sollen, als die Richter, darf nach der Erklärung des genannten Blattes von den linksstehenden Parteien keinen Fennig mehr bewilligt werden, als für die Richter. Wenn ein Amtgerichtsrath mit 6300 M. (außer dem Wohnungsgelddrucks) auskömmlich leben soll,

Die Rückkehr von Mekka.

Bilder aus dem orientalischen Volkstheben von F. Kuntz.

Die schmalen, von Menschen und Thieren überfüllten Straßen beengten und verdrängten ihn momentan. Er mußte hinaus, er brauchte freie Bewegung und frische Luft.

Nachdem er dem Laufe der Mauer nach Westen einige Minuten gefolgt war, fühlte er sich ruhiger und beschloß, vorläufig noch in Jerusalem auszuhalten und seine Nachforschungen mit verdoppeltem Eifer in der Stadt und ihrer Umgebung fortzusetzen. Finden müßte er den Verhafteten, sagte er sich, koste es, was es wolle.

Als er sich nach Norden wandte, um der Westseite der Mauer zu folgen, hörte er deutlich, daß ein Weiser seinen Namen rief.

Er schritt auf den Mann zu, in welchem sich ihm ein Bild tiefsten menschlichen Elends vor Augen stellte.

„Kennst Du mich?“ fragte er.

„Wie sollte ich Dich nicht kennen, ich bin Ahmar.“

„Wie? Du bist der lustige Ahmar vom Stamme Desene?“

Der war ich; jetzt bin ich der Traurigkeit der Traurigkeit, der langsam verfallende, sterbende Ahmar. — Das Volk nennt um Ausfällige schlechthin „die Armen“; des Armen Tochter aber ist der Tod.“

Der Mann übertrieb nicht; sein Gesicht zeigte traubenschränke Knötchen und Knollen, die Augen waren trübend und verschmollen, die Lippen stark aufgetrieben und die Schleimhäute theilweise zerstört. Das Sprechen wurde ihm schwer seine Seh- und Hörfkraft hatte abgenommen. Die Finger erdriemen flüchtig gekrümmt. Ein furchtbares Juden schien den Körper des Kranken öfter zu bestaunen. Einige der Knollen waren aufgesprungen und hatten sich zu unheilbaren Geschwüren umgebildet. Einige Glieder waren in starker Öterung, theilweise in totale Fäulnis übergegangen. Diesen Begleiterscheinungen entsprach die Macht der Krankheit, welche in entsetzender hoher Grade die inneren Theile des Organismus erfaßt oder bereits zerstört hatte.

„Du Unglücklicher, Du Hoffnungsloser!“ rief Schanfarza halb laut. „Könnte man doch etwas für Dich thun!“ Er gab ihm einige Silbermünzen.

„Dem Anscheinigen ist nicht mehr zu helfen“, entgegnete Ahmar. „Dann fuhr er wie in schmerzlichen Nachsinnen fort: — „Nicht ich nicht in dem verwünschten Ober niedergelassen oder wäre ich wenigstens ein feillich Wohlhabender unter den Angehebelten gewesen, so hätte mich der Ausfluß nie gepackt.“

Von tiefgehendem Mitleid ergriffen, folgte Schanfarza den mühsam vorgebrachten Worten.

„Hast Du schon“, fragte ihn Ahmar, „einen noch Ausfluß ergriffenen Reichen gesehen?“

Nicht. Ob schon es als Ausnahme auch einmal vorkommen mag. Wenn auch, es ändert nichts

darin, daß der Ausfluß ein kleines, ganz kleines Theilchen ist von dem felsenharten, ungeheuren Fels, der auf der Armut'sermalend lastet.“ Er hielt inne, verwarf sein schauererregendes Gesicht, so gut er es vermochte, und schloß wie ein schwer verwundenes Thier.

„Höre, mein armer Bruder!“ sagte Schanfarza plötzlich. „Kennst Du vielleicht den Salabeddin?“

Der Weiser nickte: „So gut wie mich selbst und wie er mich kennt, der elende Hund. Ging er doch erst vor einer Viertelstunde hier vorüber mit einem Scheiß, der Reisenden gegen Geldentschädigung sicheres Geleit giebt und der türkischen Regierung von sein im Balkisch Balkisch abht; natürlich kannte mich Salabeddin nicht, aber er hörte auch nicht auf seinen Namen; er hatte manche Wohlthat von mir, als —“

„Welchem Thore gingen sie zu?“

„Dem Jala-Thore.“

„Glaubst Du, daß er zur Begleitung des Scheiß gehört?“ — „Ich zweifle nicht daran.“

„Wo hat der Scheiß sein Quartier?“

„Im arabischen Viertel, ganz in der Nähe des deutschen Konsulats.“

„Gut! Du wirst von mir hören. Ich empfehle Dich dem Schutze Gottes.“

Schanfarza stürzte davon; tief aufseufzend schaute ihm der Ausfällige nach und murmelte: „Er wie ein Löwe, der sich zum Sprunge auf seine Beute bereit macht, und ich gebrochen, zertert — — Rißmet!“

Die schnell von Schanfarza unauffällig eingezogenen Erkundigungen bestätigten die Richtigkeit der Aussagen Ahmars. Morgen vor Sonnenaufgang noch wollte der Scheiß mit einer kleinen Reisegesellschaft nach Jerichow unter der Bedeckung der Beduinen Jusuf und Salabeddin aufbrechen.

Am Tage des Aufbruchs hatte sich Schanfarza schon um drei Uhr früh in der Nähe des Gartens von Gethemane so postirt, daß er das Stephansthor auf der städtischen Ostseite von Jerusalem im Auge behielt, ohne von den Passanten der Straßen im Morgengrauen bemerkt werden zu können.

Bald nach drei Uhr trieb ein ärmlich gekleideter Musari einen Esel durch das Thor, der Trintwasser, Lebensmittel, Teden x. für eine nachfolgende Reisegesellschaft trug.

Eine halbe Stunde darauf folgte ein Trupp Reiter, der vorzüglich den abhässlichen Weg in das Kidronthal nahm, an Gethemane vorüber und mit einer Schwärzung nach links den Delberg umging. An der Spitze ritt der Scheiß; ihm folgten drei Franken, denen sich ein Drogman anschloß, und der Beschluß der kleinen Kavalkade machten zwei Beduinen. Alle waren wohl bemannet und beritten.

Sobald Schanfarza Salabeddin erkannt hatte, griff er unwillkürlich nach seinem Dolch; aber er mußte sich sagen, daß ein offener Angriff auf den kleinen Zug Wahnsinn gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

so kann es ein Regierungsrath (7200 Mt. außer dem Wohnungsgeldzuschuß) auch, und es liegt nicht der mindeste Grund vor, dem Regierungsrath um so viel mehr zu zahlen, als nach dem neuen Vertheilungsgesetzestwurf möglich sein soll, eine ganze Lehrerfamilie zu erhalten, so daß die Formel zu Stande kommt: 1 Regierungsrath = 1 Landgerichtsrath + 1 Lehrer. Bei solcher Gehalts-Abgabe kann weder die Gerechtigkeit noch die Ehre in den Augen des Volkes gewinnen. Uebrigens fällt uns bei den großen Excessen, die das steuerbegierige Volk der Bureaukratie zu bringen im Begriffe steht, immer wieder die Schrift des Geheimen Oberregierungs-raths von Waffow: „Reform oder Revolution?“ ein. In dieser lebenswerthen Schrift ist klarlich dargestellt, wie viel der deutsche Staat an Beamten sparen könnte, wenn das übliche Schreibmaß so weit vermindert würde, wie es nach der Ansicht jenes Kenners der Bureaukratie möglich ist! Doch wächst das Heer der Beamten von Jahr zu Jahr, und die oft beflagte „Belagerung“ wird immer festlicher.

Die Stadtverordneten von Lüneburg verweigerten dem demokratischen Verein die städtische „Tonhalle“ für eine öffentliche Versammlung, und zwar wegen des Vertragschens: „Der Fall Wüstenh, Bismarck's Entschüldungen und der Fall Taubitz.“ Referent Medaieur Dr. Schreiber aus Frankfurt a. M.). Die Ablehnung wird motivirt mit der Störung der guten Beziehungen der Stadt zu den Offizieren und mit der befürchteten Kränkung des Ehrenbürgers Bismarck. Die Junta's Stadtverordneten stimmen gegen die Verweigerung durch die Majorität der Minorität.

Wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen stand ein junger Kaufmann Heilmann von Oberhainichen und als dessen Kartellträger der Reiterstab Stabelmann von dort vor der Strafkammer in Wiesbaden. In einer langen Gesellschaft hatte Heilmann einem älteren Kollegen eine Pflaumenbrot um den Kopf geschwungen. Dieser nahm den Scherz sehr übel auf und erwiderte ihm mit einer Ohrfeige. Eine Forderung auf Wunden wies er zurück. Die Sache kam aber zur Kenntniß des Gerichts. Die Strafkammer zog die schwere Beleidigung, die dem D. zugefügt worden ist, als mitberühm in Betracht und bestrafte diesen mit 14 Tagen, den St. mit 1 Tag Gefängniß.

Der Kampf gegen die sächsischen Konsumvereine hat zu einem Resultat geführt, welches den Jährlingern und ihrem Anhang höchst unerfreulich ist. Die Konsumvereine haben nämlich gerade in Folge der Maßnahmen ihrer Wider-sacher weitere Verbreitung gefunden. So hat die angebotene Befreiung des Verkaufs an Nichtmitglieder zur Folge gehabt, daß allein im Monat Dezember dem in Dresden bestehenden Konsumverein „Vorwärts“ 703 neue Mitglieder beitraten. Auch in anderen sächsischen Orten hat sich in letzter Zeit die Zahl der Mitglieder der Konsumvereine gesteigert. Sehr die Mitglieder sächsischer Konsumvereine haben bekanntlich lieber ihre Zugehörigkeit zu diesen, als zu den Konsumvereinen aufzugeben, wo der Austritt aus den letzteren von ihnen verlangt wurde. Natürlich werden sich die sächsischen sächsischen Gespieler, welche die Konsumvereine ins-jensitieren, durch die Thatfachen nicht belehren lassen und höchstens nach „schärferen Maßregeln“ schreien, unterstüzt durch Chor ihrer Gefinnungsgenossen außerhalb der grün-weißen Orenspähle.

Schweiz. Gené, 12. Januar. Die hiesige politische Polizei hat sich im Laufe der letzten Jahre durch manche unsöndliche Handlung — es sei nur die feinsitzige Ausweisung des Genossen Bledachow erinnert — einen nicht beneidenswerthen Namen erworben. Zum Schluß des alten Jahres hat sie nach ihr Würdigen geföhlt an einem deutschen Genossen, dessen Schristen vollständig in Ordnung waren. Er war eines Tages vor den Polizeichef sitzt worden, der mit ihm ohne Angabe des Grundes ein Verhör vornahm. Der so Behandelte machte banon dem Genossen Sigg Mitteilung, welcher die Angelegenheit im „Peuple“ befracht und scharf kritisirte. Darauf abermalige Verladung unseres Genossen und nun als Nachs für die Beröchtlichung seine Ausweisung. Ohne Rücksichtnahme auf sein eigenes Geschäft und seine Familie mußte er fort von Gené, und die politische Polizei ist um ein trauriges Ruhmesblatt reicher.

Italien. Rom, 13. Jan. Der Präsident der Kammer, Villa, wurde von Rubini von der bevorstehenden Auflösung der Kammer verabschiedet.

Serbien. Belgrad, 13. Jan. Der König gewährte allen wegen Prozeßwegen Verurtheilten Amnestie. Folglich ist zum Bürgermeister von Belgrad ernannt worden.

Rußland. Petersburg, 13. Jan. Eine internationale Gesellschaft für den Exporthandel soll in Rußland begründet werden. Die Gesellschaft soll sich ausschließlich den Export russischer Industrie-Artikel und die Regulirung des Getreide-Exportes zur Aufgabe legen. Das Grundkapital ist auf etwa 2400 000 Rubel festgesetzt und soll in 2460 Aktien getheilt werden. Nach Befähigung es Statuts durch den Finanzminister sollen fo-

fort Agenturen in Japan, China, Frankreich, Deutschland, Bulgarien und der Türkei errichtet werden. — Ueber ein anderes neues Unternehmen berichtet der „Rijemijazi“: Es sollen demnächst die Vertreter einer Gesellschaft französischer Kapitalisten, welche sich mit Export russischen Rohprodukten nach Frankreich zu geben beabsichtigt, in Kiew eintreffen. Das Kapital der Gesellschaft soll 7 Millionen Franks betragen. Die Gesellschaft gedenkt das Welt-Leben bis zur Grenze zu transportieren, dort zu schlachten und das Fleisch insbesondere dazu bereiteren Waggonen nach Frankreich einzuführen.

Asien. Japan sucht seine Konkurrenzfähigkeit gegen Europa und die Vereinigten Staaten immer mehr zu steigern. Einer Meldung der „Daily News“ zufolge wird sich von der japanischen Regierung zum Studium metallurgischer Werke nach Europa entsandene Kommission in diesem Tagen nach dem Kontinent begeben. Die Kommission soll nach ihren sorgfältigen Beobachtungen in den Fabriken Englands, Belgiens, Deutschlands und Frankreichs ähnliche Einrichtungen in Japan treffen.

Der Streik der Hafenarbeiter in Hamburg.

Hamburg, 13. Januar. Die durch die Witterung im gestrigen Nacht ersticht, haben die Streikenden das Gefühl des Rechtigkeits-Behabens an den Senat um Einlösung eines Hafeninspektors (Betreiberinhaber für die Hafenbetriebe) als eine Ausnahmungs-Bestimmung, nach einem Verhandlungsversuche mit ihren prägnanten Gegnern zu machen und haben eine Unterhandlungskommission in den gestrigen Besprechungen gewählt. Ob der Versuch Erfolg haben wird, bleibt noch abzuwarten.

Die Jährlinge im Hafen haben sich in den letzten Tagen mehr geübert, die Ueberlieferung an den Senat und auf dem Strom mit Fahrzeugen aller Art macht sich nach wie vor in einer Weise bemerkbar, die auf die Dauer unahls-bar ist. Im Hamburger Hafen lagen heute 195 große Dampfer und 88 Segler, in Altona 11 in Ordnung 24, in Brunsbüttel 12, darunter 6 große, der Dampfer „Ameri-kanische“, in Glashüt 6 und in Cuxhaven 4 größere Seeschiffe, mitbin belinden sich zur Zeit 344 Seeschiffe auf der Elbe, eine Zahl, die bisher noch nicht in vorsehenden war, und die darauf hinweist, daß die augen-blicklichen Hafeneinrichtungen unzulänglich sind. Heute fanden sich große Dampfer hier auf:

Der Dampfer „Baltimore City“, der am 19. Debr. 1890 nach hier gekommen ist und der am 17. Dezember den Hafen verlassen sollte, ist erst heute erst im Land und wird erst im Februar den Hafen verlassen können. Am Meer befinden sich 18 Dampfer, die erst verfertigt werden sollen. Auf dem Dampfer „Truston“ sind zwei Schiffe gestrandet (sah seit acht Tagen Getreide und das Schiff ist noch nicht zur Hälfte entladen). Senk wurde der Dampfer, der nur 2400 Tons last, in 5 bis 6 Tagen geladert. 7 Tage lang war Entladung der „Athena“ im entlasteten Dampfer „Athena“ erloschener. Eine Anzahl Importirter, die auf dem Dampfer „Athena“ gearbeitet und wegen schlechter Befähigung die Arbeit niedergelagt haben, wandten sich heute an die Polizeibehörde, da ihnen der Lohn vorzuenthalten wurde. Der „Athena“ (1891) wurde heute der Schauer-mann Schriener (Dane) von der Polizeibehörde aufge-fordert, innerhalb acht Tagen das Hamburgische Staats-geld zu versetzen. Bemerk ist, daß der Ausgewiesene schon seit 1889 in Hamburg und Umgebung beschäftigt war und daß er während der Zeit der Strafverurteilung einmal am einem Beamten der Polizeibehörde in seiner Wohnung aufgefaßt wurde, der ihm mittheilte, daß er Arbeit nachweisen müßte, sonst könnte sein Aufenthalt im hiesigen Staatsgebiet nicht gebührt werden! Es ist dies bereits der zweite Fall von Ausweisung, der mit dem Streik in Verbindung zu bringen ist.

Folgen des Hamburgischen Streiks. Im ersten Dezember 1890 gelangte an einen Wüchsern Briefe fol-gende Zuschrift einer großen Hamburger Exportfirma: „Von der American Export Company in New York wird mich für die eine Sendung anstiftet der Dampfer, welcher dieselbe an Bord hat, ist hier bereits eingetroffen, jedoch geht die Entladung in Folge des hier herrschenden Streiks der Hafenarbeiter nur langsam von Statten, und dürfte noch einige Zeit verstreichen, ehe Ihre Sendung abge-föhlt werden kann.“ Bis heute, 13. Januar, ist die Sendung — es handelt sich um Kupfererzschmelze im Werte von ca. 150 000 Mt. — noch nicht abgehrt.

Oldenburgischer Landtag.

Sitzung vom 12. Januar 1897. In der heutigen Sitzung des Landtags, der ersten nach den Wahlbestimmungen, wurden zunächst verschiedene Eingänge mitgetheilt; wir erwähnen davon folgende: Petition einer Kommission der Gemeinden Apen, Barkei und Strichhausen, betr. bessere Unterweisung und Beschäftigung der Berührungslungen zwischen der oldenburgischen und preussischen Regierung wegen Korrekturen der Älteste und des bes. Sager, Gm. Schreien des Staatsministeriums, betr. Zurückführung der Anträge zu § 22 des Sozialgesetzes für das Verordnungs-Oldenburg betr. Verleihung eines Amtes und Amtsbefähigungsbüchsen für von Amtsbefähigung Nützlingen mit Zertifikaten in dem Amt und Bewilligung von Mitteln zu diesen Zweck (hieraus geht hervor, daß der Sekretariat über die Bildung eines Amtsbefähigungsbüchsen als vollständig geachtet angesehen ist); Petition der Landwirthschafts-gesellschaft, Abtheilung Bch, betr. die Veränderung des Brandversicherungsgesetzes.

Es wurde darauf in die Tagesordnung eingetragen. Der Landtag ertheilte dem Sekretariat für das Jährchen-tum über, betr. Renbung des Artikels 75 der revidirten Gemeindeordnung und Befähigung der Forderung des sog. Armenlohnens. Der Landtag stimmte auf Antrag des Ausschusses dem Sekretariat zu. Dann folgte der Bericht des Petitionsausschusses über die Petitionen des Wirtes G. Hahr zu Wüchsen, Abhaltung von Zampartien betreffend. Dem Petenten wurde vom Amte Oldenburg zur die Abhaltung einer Zampartie im Monat gehalten, während seine Kollegen durch eine dreimalige Abhaltung bevorzugt waren. Seine mehrertheilte Bitte um Gleichstellung mit seinen Kollegen ist hier jedoch abgelehnt worden. Nur eine Wiederbilligung des Ausschusses ist gegen Ueberlegung zur Tagesordnung. Da aber in einer Er-läuterung der Staatsregierung eine generelle Revision der Bestimmungen über die Abhaltung der öffentlichen Zamp-befähigungen in Aussicht gestellt wird, so glaubt die Kammer von der Stellung weiterer Anträge Abstand nehmen zu können, indem sie annehmen, daß bei der vor-umzunehmenden Revision den Wünschen des Petenten Berücksichtigung werden und die Petition damit ihre Be-zugung findet. Der ganze Ausschuss spricht nur den Wunsch aus, daß mit der Revision bald vorgegangen werde, und

beauftragt durch den Berichterstatter Hg. Kildorn: Der Landtag wolle über die Petition des Wirtes G. Hahr zu Wüchsen eine Entscheidung übergeben.

Hg. Quabmann: Man müßte der Regierung in solchen Sachen Vertrauen schenken.

Hg. Hansen: Der betreffende Wirt ist in seinen Reden beherzigungstüchtig und ein ansehnlich gebil-deter, während andere Wirtse demal taunen lassen hätten. Möge ihm daher bald Gerechtigkeit widerfahren.

Hg. Kildorn: Eine Befähigung der Zampartien-nach ist kein Mittel, den Verfall und die Unfruchtbarkeit zu bekämpfen, die Landtag nach dem, sei sie noch gesund. Gerade an langweiligen Sonntagen werde der Meiste Unlust verübt. So komme nur darauf an, daß die Vertheilung streng eingehalten werde und das gesunde hier. Die Statistik habe erwiesen, daß gerade da, wo keine öffentlichen Zampbefähigungen stattfinden, die Un-fruchtbarkeit am größten sei.

Hg. Hoyer und Keoc: Sind gegen öffentliche Zampartien.

Hg. Kildorn: Die Verhältnisse in Drenthorst und Oldenburg seien sehr verschieden. In Oldenburg seien die Zampartien, weil die Gänge sich hier mehr öffnen, nicht die Ursache von allerlei Unth. Die Ab-stimmung ergab statumate des Ausschussesantrags. Es folgt:

Wüchler Bericht des Petitionsausschusses über die Petition des Wirtes Hg. Hoyer, bet. Abhaltung von Zampartien, betreffend Befähigung für öffentlichen Wüchsen. Der Ausschuss beauftragt durch den Berichterstatter Hg. Höl-mann: Der Landtag wolle über diese Petition zur Tages-ordnung übergeben.

Hg. Quabmann: Der Wüchler könne unter Umständen sehr groß sein und recht empfindlich, namentlich für kleine Gemeindeglieder. Er sei sehr in diesem Comite durch Wüchler sehr großen Schaden gestitten. An seine Vermeidung müßte eine Entschädigung gestellt werden.

Hg. Hansen: Bei uns könne von Wüchsen keine Rede sein. Der Petent habe sich darüber bequemt, daß ihm das Abhalten des Wüchsen nicht ge-fallen ist, er hat den Anhangung nicht inne gehalten und beauftragt Entschädigung, auf welche er nach weiterer Ueberlegung seinen Anspruch behauptet. Dasselbe könne wieder pflicht, hätte zu sorgen, daß sich die Ausgaben vermindern. Doch könne er Strafe die Vertheilung gen, die auswirken müßten mit Gleichzeitigkeit der Straftüthe. Doch könne ihm Strafe zu sehr beauftragt zu sein. Die Gemeindeglieder müßte dahin streben, daß die Kosten vollst. ausgenommen werden. Er sei für den Antrag des Ausschusses, die Straftüthe zu vermindern, und die Kosten vollst. ausgenommen zu sein. Die Gemeinde der Wüchler sei eine sehr bedeutende, dagegen sei derselbe in Oldenburg sehr unpopulär. Die Ursache sei die Vertheilung des Zampartien. Der Landtag wolle die große Kosten für die Zampartien anlegen bewilligt, er sei daher sehr ver-pflicht, hätte zu sorgen, daß sich die Ausgaben vermindern. Doch könne er Strafe die Vertheilung gen, die auswirken müßten mit Gleichzeitigkeit der Straftüthe. Doch könne ihm Strafe zu sehr beauftragt zu sein. Die Gemeindeglieder müßte dahin streben, daß die Kosten vollst. ausgenommen werden. Er sei für den Antrag des Ausschusses, die Straftüthe zu vermindern, und die Kosten vollst. ausgenommen zu sein.

Hg. Hölmann: Der Ausschuss beauftragt durch seinen Berichterstatter Hg. Hölmann: Der Landtag wolle über diese Petition zur Tages-ordnung übergeben.

Hg. Hansen: Er könne den Antrag nicht unterstützen. Die Gemeinde des Schiffverlethes in Strafe sei eine sehr bedeutende, dagegen sei derselbe in Oldenburg sehr unpopulär. Die Ursache sei die Vertheilung des Zampartien. Der Landtag wolle die große Kosten für die Zampartien anlegen bewilligt, er sei daher sehr ver-pflicht, hätte zu sorgen, daß sich die Ausgaben vermindern. Doch könne er Strafe die Vertheilung gen, die auswirken müßten mit Gleichzeitigkeit der Straftüthe. Doch könne ihm Strafe zu sehr beauftragt zu sein. Die Gemeindeglieder müßte dahin streben, daß die Kosten vollst. ausgenommen werden. Er sei für den Antrag des Ausschusses, die Straftüthe zu vermindern, und die Kosten vollst. ausgenommen zu sein.

Hg. Hölmann: Der Ausschuss beauftragt durch seinen Berichterstatter Hg. Hölmann: Der Landtag wolle über diese Petition zur Tages-ordnung übergeben.

Hg. Hansen: Er könne den Antrag nicht unterstützen. Die Gemeinde des Schiffverlethes in Strafe sei eine sehr bedeutende, dagegen sei derselbe in Oldenburg sehr unpopulär. Die Ursache sei die Vertheilung des Zampartien. Der Landtag wolle die große Kosten für die Zampartien anlegen bewilligt, er sei daher sehr ver-pflicht, hätte zu sorgen, daß sich die Ausgaben vermindern. Doch könne er Strafe die Vertheilung gen, die auswirken müßten mit Gleichzeitigkeit der Straftüthe. Doch könne ihm Strafe zu sehr beauftragt zu sein. Die Gemeindeglieder müßte dahin streben, daß die Kosten vollst. ausgenommen werden. Er sei für den Antrag des Ausschusses, die Straftüthe zu vermindern, und die Kosten vollst. ausgenommen zu sein.

Oldenburgischer Petitionsausschuss v. Wüchlerfeld: Die Schwankungen des Getreidepreises seien ganz unabhängig von dem Tarif, man dürfe sie daher nicht als Grund für Tarifänderungen geltend machen. Ein Ausnahmestart für Oldenburg sei unmöglich.

Hg. Hansen: Der Ausschuss müßte in Zukunft vorsichtig sein bei Ausgaben für Oldenburg, damit dort eine gesunde, ruhige Entscheidung eintrete.

Die weitere Debatte fördert nur noch unwesentliche Gesichtspunkte zu Tage, bevor der Antrag Tamen abgelehnt und der Ausschussantrag zum Beschluß gelangt.

Es folgt Bericht des Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Jährchen-tum Birkfeld, betr. Renbung des Artikels vom 21. März 1891, betr. die Jangungsabänderung. Der Artikel lautet: Das Gesetz für das Verordnungs-Oldenburg und das Jährchen-tum Birkfeld vom 21. März 1891, betr. die Jangungsabänderung, wird für das Jährchen-tum Birkfeld dahin geändert, daß an Stelle des zweiten Absatzes des Artikels 4 die folgende Bestimmung tritt: Der Jahlungstermin darf nie über drei Jahre vom Tage des Verlustes an hinausgerückt werden.

Der Ausschuss stellt durch den Berichterstatter Hg. Hölmann den Antrag: Der Landtag wolle dem Gesetz-entwurf, der Jahlungstermin, daß an Stelle der Worte „darf nie“ gesetzt wird: „über bei mehreren Jahlungsterminen der letzte darf nicht“.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen. Nächste Sitzung am nächsten.

Aus Stadt und Land.

Gemeinderathssitzung. Im Rathhause fand gestern Abend eine gemeinschaftliche Sitzung der Gemeinderathen von Bant und Deppen statt. Vor der gemeinschaftlichen Sitzung nahm der Gemeinderath von Bant die zweite Lesung der Abänderung zur Baupolizeordnung vor. Die Beschlußfassung über den Ankauf und Antritt der officio von Rathhaus belegenem Platzes wurde ausgesetzt. Bemerk ist, daß principiel Niemand gegen den Ankauf sich erklärte. In der gemeinschaftlichen Sitzung, in welcher der Gemeinderath von Deppen, Herrn Älten, präsidirte, wurde, wie bekannt gemacht, über die projectirte Wasserleitung verhandelt. Die beiden Gemeinderathen haben bekanntlich mit einer

Berliner Gesellschaft für Wasserreinigung einen Vertragentwurf über die Koncession für Er-richtung und den Betrieb einer Wasserleitung in ihrem Gebiet vereinbart und dieser Entwurf nach der Genehmigung durch die Gemeinderäthe in erster Lesung an die Gesellschaft zur nach-maligen Durchsicht gelangt. In gleicher Zeit wurden vier andere Gesellschaften, die Wasserwerke betreiben bzw. errichten, zur Konkurrenz auf-gefordert. Anstatt einer Antwort der Direction der Aktien-Gesellschaft traf ein Schreiben des Bankhauses Allz zu Berlin ein, welches Bank-haus J. J. von der Direction der Aktien-Gesellschaft als Referenz aufgegeben war — mit der Nach-richt, daß die Wasserreinigungsgesellschaft liquidiert werden und das Bankhaus Allz nunmehr eine neue Gesellschaft gründen wolle, die sich um die Koncession zur Erziehung und den Betrieb der Wasserleitung für Bant-Deppen aus der Grund-lage des Vertragentwurfes zu bewerben beab-sichtigt. Die Antworten der vier anderen zur Konkurrenz aufgerufenen Gesellschaften sind mittlerweile auch eingelaufen. Die eine ist von der Berliner Aktien-Gesellschaft deutscher Wasserwerke und geht dieselbe dahin, daß sie nicht abgeneigt sei, auf der Grundlage des Vertragentwurfes zu verhandeln, jedoch besteht sie immer noch auf der früher mündlich und schriftlich mitgetheilten Ansicht, daß zur Rentabilität des Wasserwerkes notwendig sei, daß die Privathäuser der Stadt Wilhelmshafen angegeschlossen werden. Der Direktor Hoppe theilt in seinem Antwortschreiben ferner mit, daß er darüber mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes verhandelt und derselbe sein volles Einverständnis erklärt habe, sofern die Stadt Wilhelmshafen an eine Privat-gesellschaft sich anschließen wolle. Die zweite aufgeforderte Gesellschaft, „Continental-Wasser-werke-Gesellschaft“, erklärte sich durch ihre Direc-tion auch bereit, in Konkurrenz zu treten, wünschte aber mündliche Vorgespräche, dergleichen die Gesellschafter Wasserwerke, die einen Ingenieur beredenden wollten zur Konferenz mit den Gemeindevorständen, von der dann abhängen solle, ob sie konkurriren wollen oder nicht. Eine vierte Firma, Ingenieur Mannes aus Weimar, lehnte eine Bewerbung ab. Diese Schriftstücke lagen nun der Verwaltung zu Grunde. Mit zur Verwaltung standen aber auch die auf Be-schluss der Gemeindevorsetzung Bant eingeholten Auskünfte über die Aktien-Gesellschaft für Wasser-reinigung, deren Referenzen und deren Nach-forscher. Da solche Auskünfte nur unter der Bedingung der geheimen Behandlung gegeben werden und auch in diesem Falle so ge-ben wurden, mußte leider für die weiteren Verhandlungen geheime Sitzung eintreten. Denn nicht allein die Verlesung der darauf bezüglichen Schriftstücke erforderte es, sondern auch die Diskussion, weil es nicht zu vermeiden war, daß die Redner auf die Auskünfte Bezug nahmen. Die geheime Sitzung dehnte sich bis lange nach Mitternacht aus. Es wurde der Beschluß ge-föhlt, daß die beiden Gemeindevorstände mit der Kommission zusammen die Sache weiter verfolgen sollen.

Wahlbestimmungen, 15. Januar. Zweitelei Maß. Wie wir erfahren ist der Maschinenbauer, der ihn durch seine Karte an-treiben ließ, mit fünf Stunden Lohnabzug be-traft worden, wie wir annehmen, weil er den Anzeigern Widerstand geleistet. Der Unter-offizier, der an der Affaire schuld ist, hat einen Ver-weis bekommen.

Englischfall. Einem Maschinenbauer aus Gelsen ein Verweis von der Jange und ins Äuge, Dasselbe ist verloren.

Von der Marine. Die heimische Schlach-tflotte, so wird der „Weser-Ztg.“ geschrieben, wird im nächsten Sommer im Westlichen diesebe Zusammenziehung erhalten wie im vorigen Jahre, doch wird in den Verband der 2. Division das Panzer-Schiff „Deutschland“ ein-treten, welches besonders in der Armirung wesentliche Verbesserungen erhalten hat. Der Umbau der Schiffe der „Sachsen“-Klasse wird rüthig gefördert, sie sollen nach Vollendung des- selben 14 Seemeilen laufen und ihre Maschinen 6000 Pferdestärkte (bisher 5000) indizieren. Zur bisherigen Armirung treten zwei 8,8 Janti-meter-Geschütze und acht 3,7 Jentim.-Maschinen-kanonen. Die Schiffe werden auch je zwei Kommandoturme erhalten. Ueberhaupt nimmt der Umbau einen größeren Umfang an als ursprünglich geplant wurde, auch die Ge-neuerung der Hilfsmaschinen hat sich als Nothwendig herausgestellt. — Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist das Schulschiff „Stoß“ am 14. Januar von Korfu nach Venedig in See gegangen.

Jeter, 15. Januar. Eine Sitzung des Stadtraths findet am Donnerstag den 21. Januar statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Errichtung einer zweiten Akkumulatorenbatterie in der südlichen Zentrale und Bewilligung der dazu erforderlichen 24032 Mt. (7 d. R.); 2. Ber-ichtigung der Stadt gegen Abschuldungsan-sprüche dritter Personen; 3. Bewilligung von 39 Mt. zur Verhärtung der elektrischen Leitung in der Marktstraße; 4. die Sonntagsteuer im südlichen Elektrizitätswerk betr.; 5. Ueber-sicht der Einnahmen und Ausgaben für die Er-richtung der elektrischen Zentrale; 6. Feststellung der Belegoffrechnung pro 1895/96.

Oldenburg, 14. Januar.

Der Teufel ist todt! Unter diesem Rufe, so schreibt die "Oldenb. Volksztg." unterm 8. Januar aus Damme, verbreitete sich gestern in unserem Orte das Gerücht, daß in dem benachbarten Hunteburg ein Mann, der sich für den Teufel ausgab, von zwei Knaben erschossen worden sei. Mit den Worten: "Ich bin der Teufel, wo habt Ihr Eier Geld?" kam er in ein Haus, das gerade zwei Knaben von 8 und 12 Jahren zur Bewachung anvertraut war. Als sie ihm sagten, das Geld sei im Koffer, machte sich der schwarze Teufel — er hatte sich nämlich das Gesicht schwarz angestrichen — darüber her. Darauf sagte der Kleine zu seinem Bruder: "Seh' schnell hin und hole das Gewehr und schreie den Teufel todt!" Gesagt, getan. Der Teufel wurde von dem Knaben in den Rücken geschossen, worauf er todt zu Boden stürzte.

Neueste Nachrichten.

Köln, 14. Jan. Die zweite Post von London über Ostende vom 13. d. M. hat in Köln den Anstich an Zug 31 nach Berlin über Hildesheim nicht erreicht. Grund: Verspätete Ladbung des Dampfers in Ostende und Ueberladen der starken Post.

Königsberg, 14. Jan. Der Chefredakteur der "Königsb. Post", Walter, erhielt heute in Sachen des militärischen Disziplinarverfahrens im Zusammenhang mit der Börsengartenangelegenheit einen Haftbefehl wegen Zeugnissverweigerung.

Jülich, 14. Jan. Das Bezirksgericht hat den früheren Kandidaten der Theologie, Theodor v. Wächter, welcher wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagt war, freigesprochen.

Genf, 14. Jan. In der letzten Nacht ist das fünfstöckige, alleinstehende Requisitionshaus des

Stadttheaters mit dem ganzen Inhalt vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist nicht unerheblich.

Amsterdam, 14. Jan. Wie aus Haag gemeldet wird, haben gestern Abend einige Individuen vor der Wohnung des spanischen Gesandten die Barfaisalle gestungen und Kundgebungen zu Gunsten der spanischen Anarchisten veranstaltet. Die Polizei hat die Unterjuchung der Angelegenheit, welcher jedoch wenig Bedeutung beigelegt wird, in die Hand genommen.

Paris, 14. Jan. Der Senat wählte den bisherigen Präsidenten Loubet mit 205 Stimmen wieder. — In dem heutigen Ministerrathe machte der Minister des Innern Mitteilung von besonderen Maßregeln, welche auf Anrathen des obersten Gesundheitsrathes angefaßt der im Orient herrschenden Epidemien getroffen worden.

Karlsruhe, 14. Jan. Noch zwei Besam-

lungen der streifenden Schauerleute fanden gestern Abend Straßenunruhen statt, bei welchen einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Polizeimeister erließ heute ein Verbot von Straßenanfanmlungen und forderte die Bürger auf, in ihren Behauungen zu bleiben.

Briefkasten.

H. H. Das Heft über die Alters- und Invaliden-Versicherung ist am 1. Januar 1891 in Kraft getreten.

Cuttung.

Für die streifenden Gatenarbeiter gingen fernr ein: Bon 3. 7. 10 Mt., Bon 20 Mt., über 34 (Bz.) 3,50 Mt., über 298 (Bz.) 8 Mt., über 195 (Bz.) 5,30 Mt., von den "Zwei Oetreenen" aus Jever 10 Mt., zusammen 39,50 Mt. Bereits gutirt 4151,46 Mt., Summe 4190,96 Mt. Die Redaktion.

Oldenburg. Unentgeltliche Ausfunft in Generalkretschden, in Sachen der Alters- und Invaliditätsversicherung erteilen R. Zeimann, Bücheringang 15, und Chr. Wolf, Suroldstraße 1.

Die Eishahn

auf dem Ems-Jade-Kanal von Buschmanns Restaurant an bietet prachtvolle Gelegenheit zum Schlittschuhsport. Der Gispächter.

Bekanntmachung.
Gemäß § 6 des Schulregulativs vom 14. Mai 1863 wird hierdurch für die Schulsacht Neubremen eine **Schulachtsversammlung** auf Donnerstag den 21. Januar cr., Abends 7 1/2 Uhr, nach Rath's Gasthaus in Neubremen einberufen. Zweck der Versammlung: Feststellung der Zahl der Schulachts-Ausschuss-Mitglieder. Nur stimmberechtigte und in den Listen eingetragene Schulachtsgenossen haben Zutritt zu der Versammlung. Bant, den 13. Januar 1897. Der Schulvorstand von Neubremen. Darm s.

Die Ausnahmepreise
sollen noch bis Montag den 18. Januar bestehen bleiben. Benutzen Sie die Gelegenheit! Enorm billig sind Anzüge und Paletots! **M. Simon, Wilhelmshaven, Marktstr. 24**

Zu verkaufen
ein neun Jahre alter **Doppel-Pony**, sehr fromm l. Geschirr. Derselbe ist ein- und zweispännig zu gebrauchen. **H. Arnolds, Bierverlag, Bant, Kreisstr.**

Den Mitgliedern des Banter Konsumvereins zur gefälligen Mittheilung, daß ich auch unter den neuen Bedingungen als Lieferant wieder angenommen bin. Ich empfehle: **Papier- und Schreibwaaren, Galanterie, Kurz- und Spielwaaren, Strickwolle und Strümpfe, Socken, Ledertwaaren, Stoffwäse, Grabkränze, Gratulationsarten, große Auswahl Haushaltungsgegenstände aller Art u.** Um gütigen Zuspruch bittet **G. O. Traugott, Lundeich.**

Zur gef. Beachtung!
Den Mitgliedern des Banter Konsum-Vereins mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich als **Lieferant des Vereins** zugelassen bin. Indem ich noch um geeignetes Wohlwollen bitte, zeichne **Achtungsvoll Wilh. Simon, Schlachter, Verlängerte Börsestraße.** Ein großer Posten **Federsäcke u. Packleinen** ist billig zu verkaufen bei **H. Kistler, Noontstr. 103.**

Bant-Wilhelmshavener Zither-Klub.
Vorläufige Anzeige.
Sonntag den 7. Februar 1896, im Saale der „Burg Hohenzollern“ (W. Vorjum): **Großes humoristisches Karnevals-Konzert** mit nachfolgendem **Kappen-Ball.**
Alles Nähere durch spätere Annonc.

Grosser Ausverkauf!
Da ich nur noch ein Spezialgeschäft in Zithern, Zither-Requisiten und Musikalien behalten will, verkaufe ich bis 1. Februar sämtliche anderen Instrumente, als: **Violin, Flöten, Trommeln, Mund- und Ziehharmonikas, Violinsaiten und verschiedene Musikalien** zu **Einkaufspreisen.** **R. Neumann, Börsenstrasse 2.**

Zu vermietthen eine große möbl. Stube mit 2 Betten. Berl. Börsestr. 4, part. rechts. **Gutes Logis f lungen Mann** Peterstraße 2a, unten links, neben Thor I.

Trocken geräucherten Schinken bei Abnahme von ganzen Schinken à Pfund 65 Pf. **Geräuchertes Schweinefleisch** (fett und mager) 5 Pfund zu 3 Mark empfiehlt **E. Langer, Neue Straße 10.**

Fertige Betten 15,00 Mk. Fertige Betten 20,00 Mk. Fertige Betten 30,00 Mk. Fertige Betten 40,00 Mk. Fertige Betten 50,00 Mk. liefern wir in Gegenwart der Kundschaft gefüllt mit frischen haubfreien Bettfedern oder Daun. **Janssen & Carls, Bismarckstraße 56.**

Grobe Weizenkleie und **feinen Weizengrand** — frische Waare — empfiehlt **D. Finnen, Zhaar.** **Gesucht** zum Frühjahr ein junges Mädchen, die das Weinahen gründlich erlernen will. Anmeldung frühzeitig erbeten. **Betten- und Bäde-Geschäft H. Kistler, Noontstraße 103.**

Gutes Logis für 1 jg. Mann Neue Wilhelmsh. Straße 12, 1 Tr. I. **Gutes Logis für 2 anst. j. Leute** Neue Wilhelmsh. Straße 3, unten.

Arbeiter-Turn-Verein Phönix. Sonnabend den 16. Januar Abends 8 1/2 Uhr **General-Versammlung** im Vereinslokal „Zur Arche“. Tagesordnung: 1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Beschlußfassung nach § 11 Abs. d des Statuts. 2. Berichterstattung des Gesamt-Vorstandes, nebst Rechnungsablage und Bericht der Revisoren. 3. Neuwahlen. 4. Festsetzung des Eintrittsgeldes. 5. Abendunterhaltung betr. 6. Verschiedenes. Um **pünktliches** Erscheinen sämtlicher aktiven wie passiven Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Flobert-Schützenverein Sonntag den 17. Januar: **Schießen** Nachmittags von 1—4 Uhr. Hierauf:

General-Versammlung im Vereinslokal „Zur Börse“ (Georg Wille, früher G. D. Uken), am Markt. Tagesordnung: 1. Hebung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Jahresabrechnung. 4. Neuwahl des Vorstandes u. 5. Vereinsangelegenheiten. 6. Verschiedenes. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird dringend ersucht. **Der Vorstand.**

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven. Mittwoch den 20. Januar cr., Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung im Vereinslokal „Zum Koffhäuser“. Tagesordnung: 1. Hebung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Abrechnung der Solvostfeier. 4. Stiftungsfest betreffend. 5. Verschiedenes. 6. Instruktion. **Der Vorstand.**

Neue Str. 8

S. Schimilowitz

Neue Str. 8

Wegen bevorstehender Umgestaltung meines Geschäfts (Errichtung einer Fuß- und Mode-Abtheilung) sehe ich mich wegen Raummangels genöthigt, einen Theil der bisher geführten, endstehend verzeichneten Artikel **vollständig** aufzugeben und stelle diese zu **Einkaufspreisen und darunter zum gänzlichen Ausverkauf**. Die zur totalen Räumung bestimmten Waaren sind:

Karrirte waschechte Bettzeuge
Federdicke Bettinletts, glatt und gestreift, in einfacher und Doppelbreite
Bettdamaste, Bettsatins
Hemdenleinen, Lakenleinen
Leinene Tischtücher und leinene Servietten.

Ich mache das verehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich mit dieser Kundgebung keinen der sonst hier üblichen sogenannten Saison-Ausverkäufe veranlasse, um durch scheinbar günstiges Angebot die Kauflust zu wecken, sondern aus angeführten Gründen eine **thatsächliche** vollständige Räumung der erwähnten Waarengattungen anstrebe, und bietet sich **sparamen Hausfrauen und Verlobten** die Gelegenheit, nützliche Gegenstände in guter Beschaffenheit zu geringen Preisen zu erwerben.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Pelzwaaren!

Um bis zu dem am 1. Februar cr. stattfindenden Umzuge mein Lager möglichst zu verkleinern, stelle ich vom 8. Januar cr. ab

jämmtliche Winterwaaren mit 15 Prozent zum Ausverkauf!

Einen Posten Winter-Mützen für Herren und Knaben zu Spottpreisen.

Eine große Partie zurückgesetzter weicher Herren-Hüte à Stück 0,75 Mt.

H. Lenzner, Bismarckstr. 17, gegenüber dem Bismarckplatz.

Spezial-Geschäft für
bessere Herren- und
Knaben - Bekleidung.

M. KARIEL.

Neue
Wilhelmshavener
Strasse Nr. 1.

Diese Woche

Verkauf sämtlicher noch in großen Beständen vorrätigen Winter-Artikel, als: **feinste Herren- und Burschen-Paletots, feinste Herren-Joppen, feinst. Stoffhosen, Unterzeuge, Mützen**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!!

Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten.

Einschlänge Betten Nr. 8
aus grau-roth gestreiftem Köper
mit 14 Pfund Federn

Oberbett	6,-
Unterbett	6,-
1 Kissen	2,50
Mt. 14,50	
Zweischläfig	Mt. 20,50

Einschlänge Betten Nr. 10
aus roth-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,-
Mt. 27,50	
Zweischläfig	Mt. 31,-

Einschlänge Betten Nr. 10b
aus roth-rosa gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,-
Mt. 36,-	
Zweischläfig	Mt. 40,50

Einschlänge Betten Nr. 11
aus rothem oder roth-rosa Atlas
mit 16 Pfund Halbbaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,-
Mt. 45,-	
Zweischläfig	Mt. 50,50

Einschlänge Betten Nr. 12
Oberbett aus rothem Daunenspäher,
Unterbett aus roth. Atlas
mit 16 Pfd. Daun u. Federn.

Oberbett	22,-
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,-
Mt. 54,50	
Zweischläfig	Mt. 61,-

Sohleder- und Oberleder-
Ausschnitt

aller Art sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel empfiehlt
billig

Emil Burgwiz,

Bismarckstraße 15, Ecke Müllerstraße,
Nikolaus-Konntstraße 75.

Schortens.

Sonntag den 17. Januar cr.:

großes Bettspinnen

mit nachfolgend. Ball

wozu Jedermann freudl. eingeladen wird.

J. Gerdes.**Heute Abend:****Frische Grühwürst**
und Blutballen.**A. Wulff, Neubremen,**

Lieferant des

Vanter Konsum-Vereins.

Das Möbellager von
G. Priet, Grenzstr. 51liefert gute dauerhafte Möbel
zu billigsten Preisen.
Abzahlungsbetrag gestattet.**Gutes Logis für 2 junge Leute**

Börnsenstraße 30, unten.

Drucksachen aller Art
liefert geschmackvoll und billig**Kohlensäure**à Flasche, 10 Lilo enthaltend, zu 7,50 Mk.
empfiehlt**R. Herbers, Bierverf., Bank.****Bäckereiverordnungen**

mit Kalender für 1897

sind zu haben in der

Buchhandlung des Nordd. Volksbl.